



# Schule des Lautenspiels

Erster Teil: Das Lautenspiel  
als Begleitung zum Gesang

von

Hans Schmid-Rahser



## Max Battke, Musikalische Unterrichtswerke

**Elementarlehre der Musik. (Musikdiktat.)** Mit 212 rhythmischen und 360 melodischen Übungen. Ausgabe A für Lehrer und Musikstudierende. 4. und 5. Tausend M. 4.50, geb. 6.— Ausgabe B für Schüler. 6. Tausend. M. 2.—. Notenschreibheft 60 Pf.

Deutsche Kunst- und Musikzeitung (Wien) . . . Der Verfasser legt besonderen Wert auf das musikalische Diktat. Man kann ihm in dieser Richtung nur beipflichten und muß zugleich anerkennen, daß sein Büchlein die trefflichsten Ratschläge enthält, deren Befolgung unzweifelhaft zu einem vollkommen entsprechenden Resultat führen muß. **Eduard Kremser.**

Der Klavierlehrer: Wir begegnen hier einmal nicht der gewohnten Schablone, der Verfasser hat einen eigenen Weg gewählt; wir sind seiner Lehrmethode mit großem Interesse gefolgt und haben die Überzeugung gewonnen, daß seine Art, dem Schüler die elementaren Begriffe der Tonkunst einzuprägen, von bleibendem Nutzen für dessen spätere künstlerische Ausbildung sein wird. **Dr. Karl Stord.**

**Primavista.** Eine Methode vom Blatt singen zu lernen. Mit 212 einstimmigen und 36 zweistimmigen Übungen zum Absingen. Ausgabe A für Lehrer und Musikstudierende. 5. und 6. Tausend. M. 3.—, geb. 4.50. Ausgabe B für Schüler. 9. bis 11. Tausend M. 1.50.

Der Volksgefang (Beilage zur Schweiz. Musikzeitung): Das Büchlein gibt mannigfache Anregung. Die Reihenfolge der Kapitel: 1. Die Stammtöne und ihre Verhältnisse, 2. Das Umdeuten eines Tones (Modulieren), 3. Zufällige Versetzungszeichen, 4. Das Mollgeschlecht, 5. Der mehrstimmige Gesang — ist die einzig logische. 248 Beispiele sind das richtige Übungsmaterial zur Erprobung der Trefflichkeit.

Hannoversches Tageblatt: Der Verfasser gibt in dem mit 212 einstimmigen und 36 zweistimmigen Übungen ausgestatteten Schulwerke eine aus der Praxis hervorgegangene und für die Praxis höchst geeignete Methode, vom Blatt singen zu lernen. Der Lehrgang ist von denkbarster Einfachheit und daher auch beim Klassenunterricht, wofür dann Wandtafeln vorgelesen sind, zu verwenden. Die Ideen seiner Methode, die von Gesanglehrern und Musikstudierenden die weitgehendste Beachtung verdient, sind nicht durchaus neu, haben aber infolge von praktischen Erfahrungen neue und eigenartige Verbindungen eingehen müssen. Der Anschaulichkeit ist überall aufs weitgehendste Rechnung getragen.

**Die Erziehung des Tonsinnes.** Mit 304 Übungen für Ohr, Auge und Gedächtnis für den Gebrauch an Konservatorien und Schulen, sowie zum Privatunterricht. 3. und 4. Tausend. Brosch. M. 4.50, geb. 6.50.

Berner Bund: Ein höchst interessantes Buch. Battke geht von dem sehr richtigen Gedanken aus, daß der Schüler, bevor er nicht „hören“ kann, auch keine Harmonielehre mit Erfolg betreiben kann. Und eben dieses „Hörenlernen“ ist es, das in dem überaus gründlichen Werke behandelt wird.

Wiener Deutsches Tageblatt: Unter Battkes Schriften nimmt „Die Erziehung des Tonsinnes“ vielleicht den hervorragendsten Rang ein. Der geistreiche Autor geht von der richtigen Erkenntnis aus, daß unser heutiges Musikleben durch gedankenlose Erzieher sehr starken Schaden gelitten hat: man macht zu viel Musik und hört zu wenig, d. h. man versteht sie nicht zu hören. Aus allen Abschnitten des höchst lesenswerten Buches spricht der erfahrene Pädagoge, der es ganz einzig versteht, seine Schüler mit dem Materialreichtum des Tonreiches bekannt zu machen. Battke gibt Musterbeispiele musikalischen Anschauungsunterrichtes; die Bahnen, die dieser Kundige weist, mögen nur recht viele wandeln, zum Heil und Segen wahrer Kunst!

Signale f. d. musikal. Welt: In 304 Übungen soll die Fähigkeit, Musik aufzufassen und zu verstehen, möglichst entwickelt werden. Battkes Ansichten sind zwar nicht alle neu und originell, die Art und Weise aber, wie er sie zu einem regelrecht aufgebauten System zusammenfaßt, ist sein Eigentum. Seine praktische Durchführung dieses Systems sollte jedes moderne Konservatorium in seinen Lehrplan aufnehmen. Besonders interessant sind die verschiedenen Übungen über Klangvorstellungen, durch die das Musikkönnen, d. h. die Fähigkeit, Musik auch ohne klangliche Vorführung zu verstehen, systematisch vorbereitet wird. **Dr. Eugen Schmitz.**

**Tonsprache=Muttersprache.** Anleitung zum musikalischen Satzbau für den Gebrauch in Schulen, Elementarkursen der Musikschulen und für Musikstudierende. 2. Auflage. Brosch. M. 5.25, geb. 7.25.

Archiv für Pädagogik: Wer es nicht wagt an das ganze, umfangreiche musikpädagogische Werk Max Battkes heranzugehen, dem seien vor allen andern die beiden Arbeiten „Die Erziehung des Tonsinnes“ und „Tonsprache=Muttersprache“ empfohlen. Diese sind allerdings von so großer Bedeutung für den Gesangunterricht, daß kein Gesanglehrer sie unbeachtet lassen dürfte. Das zweite Werk „Tonsprache=Muttersprache“ wird schon darum seinen Platz in der Geschichte der Pädagogik behaupten, weil es das erste Werk ist, das den Schüler durch Selbsttätigkeit die musikalischen Gesetze nach jeder Richtung hin erleben lassen will. Es ist eine Freude, dem Verfasser durch die Fülle der Aufgaben, die er stellt, zu folgen, denn jede einzelne bietet interessanten Stoff.



Druck von  
F. W. Gabow & Sohn G. m. b. H.  
in Silberburghausen